



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

# **Grenzen der Planbarkeit**

## **Advance Care Planning auf dem Prüfstand**

Nina Streeck

Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte

Professur für Spiritual Care

[nina.streeck@uzh.ch](mailto:nina.streeck@uzh.ch)

## Von der Patientenverfügung zum Advance Care Planning (1)

Unzufriedenheit mit Patientenverfügungen: „konzeptionell und empirisch gescheitert“ (in der Schmitt 2014)

Kritikpunkte:

- zu wenig verbreitet
- basierend auf mangelnden Informationen
- im Notfall oft nicht zur Hand
- zu wenig aussagekräftig
- bleiben oft unbeachtet
- Unklare Validität und Verbindlichkeit
- Bisweilen widersprüchlich



**Grundproblem:**

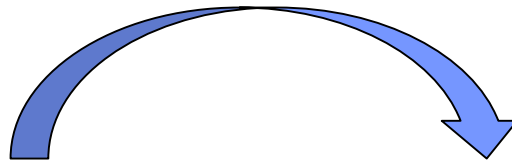
**Lässt sich die komplexe Vorausplanung für eine schwere Krankheit oder einen Notfall in einem einzigen Akt bewerkstelligen?**

## Von der Patientenverfügung zum Advance Care Planning (2)

ACP = „dynamisierte Form der Patientenverfügung“ (Birnbacher 2016)



Akt der Abfassung  
einer  
Patientenverfügung



Prozess, in dem eine  
Person bei der  
Vorausplanung  
professionell unterstützt  
und begleitet wird



## Was ist Advance Care Planning?



- ... wiederholt erfragt unter wechselnden Bedingungen
- ... im Gespräch mit einer Fachperson, z.B. aus der Pflege oder der Sozialarbeit ...
- ... die über mögliche Krankheitsverläufe und ihre Auswirkungen auf eine Person und ihr Umfeld informiert ....
- ... die hilft, die eigenen Wünsche auszubilden, zu differenzieren und zu formulieren ...
- ... und für mögliche Notfall- und Krisensituationen zu planen.

## Positive Aspekte des ACP

### Advance Care Planning ...

- 1) stärkt das Recht auf Selbstbestimmung: Man kann auch über Situationen entscheiden, in denen man nicht mehr urteilsfähig ist
- 2) führt zu einer besseren Berücksichtigung der Wünsche eines Patienten
- 3) ermöglicht eine flexible Reaktion auf Veränderungen
- 4) kann bei den Angehörigen Stress, Angst und Depression reduzieren
- 5) erleichtert ärztliche und pflegerische Entscheidungen
- 6) entspricht dem Prinzip der Fürsorge: Unterstützung im schwierigen Entscheidungsprozess
- 7) orientiert sich an den Werten, Überzeugungen, Lebenszielen etc. einer Person
- 8) führt tendenziell zu weniger Inanspruchnahme lebenserhaltender Massnahmen und zu selteneren Hospitalisierungen, zudem wird eher zuhause gestorben



... ODER ?

## (1) Wahrsagerei?

- ✧ Erleben wir eine Situation tatsächlich so, wie wir sie uns während der Vorausplanung vorgestellt haben?
- ✧ Decken sich Zukunftsfantasie und Wirklichkeit?
- ✧ Bewerten wir die Situation so, wie wir zuvor dachten?



„Argument der begrenzten Vorstellbarkeit“

## (2) Freie Entscheidungen?

- ✧ Framing & Nudging
- ✧ Anspruch an Patienten, für Gesundheitskrisen vorzusorgen und sich zu zukünftigen Behandlungsszenarien zu äussern

**Paternalismus in neuem Gewand?**



### (3) Cui bono?



... muss sich nicht damit herumplagen,  
was der mutmassliche Wille einer Person  
ist oder was die Angehörigen wollen

... spart Geld, weil die  
Patienten weniger Spital-  
aufenthalte und weniger  
lebenserhaltende Massnahmen  
wünschen





## (4) Professionelles Selbstverständnis und Ethos?

- ✧ ACP beruht auf der Vorstellung, Angehörigen, Ärzten und Pflegenden sei in der Zukunft nicht zu trauen, dass sie für einen Patienten gute Entscheidungen treffen.
- ✧ Förderung einer Kultur des Misstrauens?
- ✧ Aushöhlung pflegerischer und ärztlicher Verantwortung?



## (5) Ständig reden über Krankheit und Sterben?

- ✧ Wie ist es, immer wieder über das eigene Sterben und den Tod zu sprechen?
- ✧ Kann es seelisches Leid bedeuten, sich mit dem Sterben und möglichen Gesundheitskrisen auseinandersetzen zu müssen?





**Vielen Dank!**

Nina Streeck

Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte

Professur für Spiritual Care

[nina.streeck@uzh.ch](mailto:nina.streeck@uzh.ch)



## Literatur

- Birnbacher, Dieter (2016): Patientenverfügungen und Advance Care Planning bei Demenz und anderen kognitiven Beeinträchtigungen. *Ethik in der Medizin* 28, S. 283-294.
- Brinkman-Stoppelenburg, Arianne et al. (2014). The effects of advance care planning on end-of-life care: A systematic review. *Palliative Medicine* (28), 8: 1000-1025.
- Coors, Michael (2016). Irgendjemand muss entscheiden. *Bioethica Forum* (9), 3: 119-120.
- in der Schmitt, Jürgen et al. (2014). Patientenverfügungsprogramm: Implementierung in Senioreneinrichtungen. *Dt. Ärzteblatt* (11), 4: 50-57.
- Karzig, Isabelle et al. (2016). Advance Care Planning: One size does not always fit all. *Bioethica* (9), 3: 106-108.
- Krones, Tanja (2015). Mein Wille entscheidet – oder etwa nicht? *Ars Medici* 2: 100-104.
- Mullick, Anjali et al. (2013). Advance care planning. *British Medical Journal* 347: 28-32.
- Neitzke, Gerald (2015). Gesellschaftliche und ethische Herausforderungen des Advance Care Plannings. In: Coors, M., Jox, R.J., in der Schmitt, J., *Advance Care Planning. Von der Patientenverfügung zur gesundheitlichen Vorausplanung*, Stuttgart, 153-163.